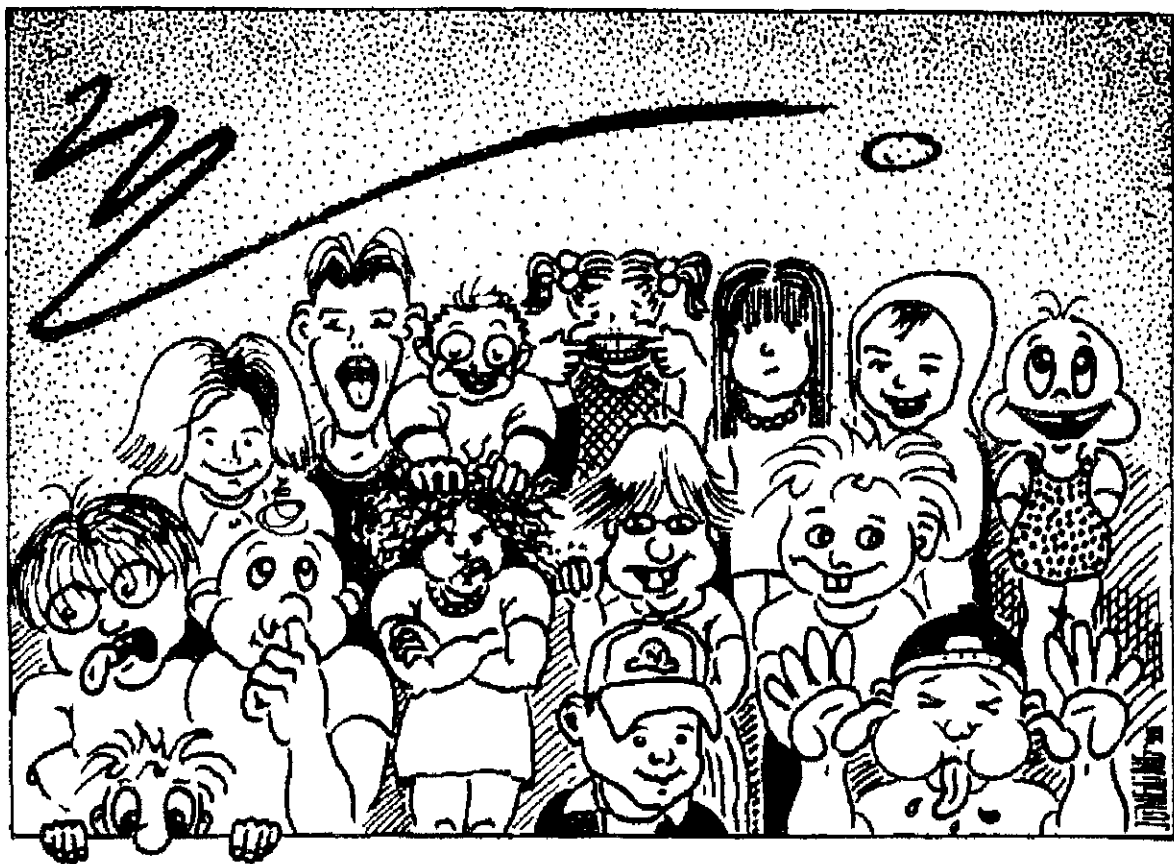


Kindergarten Hooksiel



Konzeption

pauls frühe weltkontakte

**kleinsein heißt knie wund
kleinsein heißt sand im mund
kleinsein heißt wasser spritzen
kleinsein heißt barfuß flitzen
kleinsein heißt blumen pflücken
kleinsein heißt gras am rücken
kleinsein heißt insgeheim
der erde
näher sein**

aus:

Manfred Sestendrup, PAUL gibt sein Bestes,
Gedichte für die Welthungerhilfe

1. Vorwort

Kinder brauchen eine Welt, die sie mit allen Sinnen erfassen und begreifen können.

Sie brauchen Raum, den sie erobern können.

Sie brauchen frei verfügbare Zeit, um in ihrem Spiel zu versinken.

Sie brauchen Freunde, mit denen sie spielen und toben, sich streiten und vertragen können.

Sie brauchen Erwachsene, die für sie da sind, die sie zur Neugierde und Fantasie ermutigen, und die ihnen zum Vertrauen in sich selbst verhelfen.

Wir haben uns mit den Konsequenzen, die daraus entstehen, auseinandergesetzt.

Mit diesem Konzept versuchen wir, unserer Arbeit eine Richtung zu geben, die dem Kind zu der ihm möglichen Entwicklung verhilft und ihm die Lebensfreude erhält, die ihm naturgemäß mitgegeben ist.

2. Wie alles anfing

Durch eine Elterninitiative wurde 1978 im Ortskern von Hooksiel ein Spielkreis gegründet. Engagierte Mütter betreuten die Kinder in Räumen der Grundschule an vier Vormittagen in der Woche.

Im Laufe der Jahre entstand der Wunsch nach einem eigenen Kindergarten für Hooksiel, und nachdem 1992 der Neubau der Grundschule fertiggestellt war, beschloss die Gemeinde Wangerland, das alte Schulgebäude zu einem Kindergarten umzubauen und die Trägerschaft zu übernehmen.

Im September 1993 war es dann soweit. Der kommunale Kindergarten Hooksiel wurde in Betrieb genommen.

Aus dem alten Schulgebäude entstanden drei Gruppenräume mit einem zentralen Mehrzweckflur, ein Kochbereich mit Kinderküche, drei Waschräume und ein Personalbereich. In drei Gruppen konnten insgesamt 75 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden.

Die Außenspielfläche erwies sich allerdings als zu klein für diese Kinderzahl. Im Jahre 99 wurde eine Erweiterung des Spielgeländes beschlossen und mit der Flächengestaltung begonnen.

Durch Ausbau des Dachgeschosses – es entstanden ein weiterer Gruppenraum, Waschraum, Küche und verschiedene Nebenräume – wurde es zum 1. August 2001 möglich, eine integrative Gruppe einzurichten.

3. Ziele unserer Pädagogischen Arbeit

3.1. Stärkung der Persönlichkeit

In erster Linie soll unser Kindergarten ein Ort der Lebensfreude sein.

Grundlage bildet die vertrauensvolle und zuverlässige Beziehung zu jedem Kind.

Das bedeutet, jedes Kind in seiner ganzen Persönlichkeit ernst zu nehmen und zu akzeptieren.

Es bedeutet, jedes Kind bei seinen Bemühungen nach Weiterentwicklung zu ermutigen und zu verstärken, was positiv in seinem Verhalten auftritt.

Dem Kind werden bewusst eigene Entscheidungen übertragen. Es lernt sich zu beteiligen, mitzuentcheiden und die Folgen seiner Entscheidung einzuschätzen.

Je mehr ich dem Kind zutraue, je mehr ist es ermutigt, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.

3.2. Soziales Lernen

Im täglichen Umgang miteinander werden die Kinder an ein sozial verantwortliches Handeln herangeführt.

Sie lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich untereinander zu helfen, Andersartigkeiten zu akzeptieren und damit umzugehen.

Sie lernen, Konflikte nach Möglichkeit selbst zu lösen, ohne ständig auf die Hilfe von Erwachsenen angewiesen zu sein.

Um miteinander auszukommen müssen Regeln und Gebote aufgestellt werden, die wir gemeinsam mit den Kindern erarbeiten.

3.3. Bildungsauftrag

Die frühe kindliche Bildung versteht sich als gesetzlicher Auftrag und darf nicht dem Zufall überlassen werden. Es gilt, den Kindern Kenntnisse und Fähigkeiten im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten zu vermitteln, die sie zur Bewältigung ihrer derzeitigen und zukünftigen Lebenssituation brauchen.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe, den Kindern Bildungsmöglichkeiten in möglichst

vielen Bereichen zu eröffnen, die ihre Fähigkeiten unterstützen und herausfordern. Dieses erreichen wir durch vielfältige Lernsituationen im Freispiel und durch gezielte Angebote.

Alle Angebote werden ganzheitlich geplant und durchgeführt. Das bedeutet, dass alle Entwicklungsbereiche wie Motorik, Wahrnehmung, Emotionalität, Sozialfähigkeit, Intelligenz, Kreativität, Fantasie und das Denken im Zusammenhang mit den jeweiligen Projekten und Tätigkeiten zu beachten sind.

4. Der pädagogische Ansatz in unserer Arbeit

4.1. Arbeiten nach dem Situationsansatz

Unsere Arbeit richtet sich weitgehendst nach den Grundsätzen des Situationsansatzes. Hierbei gehen wir von der Lebenssituation des einzelnen Kindes aus.

Durch Gespräche mit Eltern und Kindern und Beobachtung finden wir heraus, was Kinder können, wissen und was sie brauchen. Das bildet die Basis für Angebote und Projekte welche dem Kind Förderung und weiterführende Erfahrungen ermöglichen. Soweit als möglich unterstützen wir die Kinder darin, das Leben in unserem Kindergarten aktiv mitzugestalten.

Wir gehen davon aus, dass das Kind grundsätzlich ein „geborener Lerner“ ist. Dabei betonen wir die Wissbegierde des Kindes bei der Erkundung seiner Welt. Hierbei ist sowohl eine anregungsreiche Umgebung von Bedeutung als auch dem Kind Zeit zu lassen, seinen eigenen Rhythmus des Lernens zu finden.

5. Tagesablauf

5.1. Ankunft und Begrüßung

Das Kind wird in der Regel von seiner Mutter oder seinem Vater in seine Gruppe gebracht. Dort verabschiedet es sich und begrüßt die Erzieherin. Die freundliche Begrüßung eines jeden Kindes als Auftakt des Tages bedeutet eine Wertschätzung der Person des Kindes und das Erleben von vertrautem Ritual in vertrauter Umgebung.

Nach ungefähr einer halben Stunde beginnt das Freispiel mit dem **Morgenkreis**. Es wird nochmals jedes Kind einzeln begrüßt und besprochen, welche Kinder da sind und welche fehlen. So lernen die Kinder sich als Gruppe wahrzunehmen.

Danach wird der Ablauf des Vormittags besprochen und an welchen Angeboten sie teilnehmen können.

Spielerisch lernen die Kinder im Morgenkreis Wochentage, Monatsnamen und Jahreszeiten. Der Tagesablauf gewinnt für die Kinder eine ersichtliche **Struktur**.

5.2. Das Freispiel

Das Freispiel nimmt im Tagesablauf des Kindergartens den größten Raum ein und zwar vom ersten bis zum letzten Tag, - denn Spiel ist die wichtigste Tätigkeit des Kindes, mit der es die Welt und sich selbst begreifen lernt.

„ Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann.“

Das Kind spielt jedoch nie , um zu lernen, sondern weil es Freude an seinem Tun hat. Es muss sich sicher und wohl fühlen, um spielen zu können. Es muss seiner Umgebung vertrauen, die Spielsituation überblicken und keine Ängste haben.

Beim Spiel findet eine Auseinandersetzung mit der realen Welt statt. Eindrücke und Erlebnisse aus Familie und Umwelt werden hierbei verarbeitet.

Besonders im Rollenspiel findet das Kind eine sich selbst gemäße Ausdrucksform des Spielens. In seiner Fantasie schlüpft es in eine Rolle, die es im Alltag nicht verwirklichen kann oder vor der es sich eigentlich fürchtet. So werden angstbesetzte Situationen vorweggenommen, Spannungen abgebaut und unerreichbare Wünsche realisiert.

Kinder spielen mit den unterschiedlichsten Materialien, die sie im Kindergarten vorfinden. Es ist unsere Aufgabe, dem Kind den Zugang zu ermöglichen und den sachgerechten Umgang mit Materialien und Geräten zu erlernen.

Spiel setzt immer Freiwilligkeit voraus. Die Entscheidung, ob sich ein Kind auf ein Spiel einlässt, mit wem und wie lange, entspricht den individuellen Fähigkeiten des Kindes und dem, was es sich zum jetzigen Zeitpunkt zutraut, aber auch seinen Neigungen und der Lust am Ausprobieren.

In diesem Sinne bietet der Kindergarten einen Freiraum zum Erproben von Handlungen ohne Kontrolle und Leistungsdruck. Das Kind erlebt Erfolge und wird zu weiterem Tun ermutigt.

5.3. Das Frühstück

Das Frühstück wird von allen Kindern der einzelnen Gruppen zentral in unserem Frühstücksbereich im unteren Flur eingenommen.

Die meisten Kinder lieben es, in gemütlicher Runde am Tisch zu sitzen. Sie treffen dort Freunde aus anderen Gruppen, essen und trinken, reden dabei oder hören zu.

Jedes Kind deckt sich seinen Platz selbst und bedient sich mit den angebotenen Getränken wie Milch, Kakao, Fruchtetee oder Wasser. So wird Selbstbestimmung und Selbständigkeit gefördert.

Das Frühstück bringen die Kinder von zuhause mit. Auf jedem Tisch wird ein bunter Obst- und Rohkostteller je nach Saison bereitgestellt. Diese Lebensmittel werden gruppenweise im Wechsel von den Eltern gespendet.

Eine gesunde, ausgewogene Ernährung ist für Kinder in diesem Alter sehr wichtig. Süßigkeiten, Milchschnitten usw. sind daher nicht erwünscht.

Ebenso bitten wir Sie, uns in unseren Bemühungen um Müllvermeidung und Umwelterziehung zu unterstützen und auf Trinktücher und abgepackte Lebensmittel zu verzichten.

5.4. Angebote und Projekte

Während des Tages bieten wir den Kindern gezielte Beschäftigungen in den unterschiedlichsten Erfahrungsbereichen an. Diese Angebote orientieren sich am Entwicklungsstand des Kindes, an seinen bisherigen Lernerfahrungen und an seinen Interessen und Neigungen.

Das **regelmäßige Beobachten** der Kinder bildet die Grundlage für Themen und Projekte. Dabei kann es sich um das Thema eines einzelnen Kindes aus seiner aktuellen Lebenssituation heraus handeln wie *Freundschaft/ Struktur und Regeln/ Beziehungsaufbau/ Geschwister.....* oder wir tragen ein Thema von außen an die Kinder heran:

Wasser ist mehr als nur nass/ Welt der Farben/ was lebt auf unserer Wiese.....

Voraussetzung aller Themen muss immer der konkrete Bezug zur Lebenswelt des Kindes sein.

Ziel ist hierbei den Erfahrungsraum des Kindes zu erweitern und seine Fähigkeiten zu stärken und zu erweitern.

6. Schwerpunkte unserer Arbeit

6.1. Der gute Start

Der Eingewöhnungszeit des neuen Kindes gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Grundlegende Bedeutung hat hierbei das behutsame Entstehen von neuen sozialen Bindungen.

Der Aufbau einer positiven Beziehung ist **die** zentrale Voraussetzung von Entwicklung und Bildung. Die Qualität dieser ersten Beziehungen ist entscheidend. Ein Start gilt als gelungen, wenn das Kind die Trennung von der Mutter und dadurch entstehende Angst und Unsicherheit bewältigen kann.

Wir haben uns Gedanken zu einer sorgfältigen Gestaltung der Eingewöhnungszeit gemacht. Der Vertrauensaufbau zu den Eltern beginnt schon mit dem ersten Gespräch bei der Anmeldung des Kindes. Hierbei gilt es, Neigungen und Vorlieben des Kindes, aber auch Besonderheiten in der Entwicklung und Lebensgewohnheiten zu erfahren.

Ungefähr einen Monat vor Eintritt in den Kindergarten kann jedes Kind an Besuchstagen angstfrei und im Beisein von Mutter oder Vater seinen zukünftigen Gruppenraum erkunden, die Erzieherinnen kennen lernen und den Tagesablauf. Die Anzahl dieser Eingewöhnungstage bestimmen sich durch das Alter des Kindes und dessen Individualität.

Ein gutes Miteinander von Eltern und Betreuerinnen, der gegenseitige Austausch von Informationen und Beobachtungen ist sehr wichtig. Bringt die Mutter den Erzieherinnen Vertrauen entgegen, wird auch das Kind dies tun.

6.2. Integration von Kindern mit Behinderungen und Beeinträchtigungen

*Jeder Mensch ist anders:
Es gibt Menschen, die tragen eine Brille.
Es gibt welche, die sind sehr groß,
wieder andere sind sehr klein.
Es gibt sehr dicke Menschen oder auch sehr
dünne.
Der eine ist sehr laut, der andere sehr leise.
Es gibt Menschen mit Behinderung
und es gibt sie ohne.*

Wir sind alle Menschen einer Welt.

Richard von Weizsäcker sagt:
„Es ist normal, verschieden zu sein.“

In der Integrationsgruppe unseres Kindergartens werden Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut und gefördert. Alle Kinder können hier entsprechend ihrem jeweiligen Entwicklungsstand und mit ihren individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten zusammen spielen und lernen. Es gilt, ihre Stärken und liebenswerten Seiten zu erkennen, diese hervorzuheben und mit Behutsamkeit und Geduld zu fördern. Die Kinder erfahren, dass jeder Mensch wertvoll ist und dass ein Anderssein nicht zwangsläufig negativ bewertet werden muss, sondern eine Vielfalt in sich birgt.

Der Integrationskindergarten bietet behinderten Kindern die Chance, in ihrem gewohnten Umfeld zu bleiben und gemeinsam mit anderen Kindern aus ihrer Nachbarschaft gefördert zu werden.

Je jünger die Kinder sind, desto geringer sind ihre Vorurteile und desto unbefangener gehen sie auf Kinder mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen zu. Integrationsgruppen begünstigen den Erwerb sozialer Fähigkeiten und bieten mehr Anregungen und Lernmöglichkeiten für **alle** Kinder. Die Kinder lernen voneinander und entwickeln Wertschätzung und Toleranz gegenüber jedem Einzelnen.

Unsere Integrationsgruppe arbeitet unter folgenden Rahmenbedingungen:

- Verlängerte Öffnungszeiten (8-13 Uhr)
- Erhöhter Personalschlüssel:
Eine heilpädagogische und zwei pädagogische Fachkräfte
- Reduzierte Gruppenstärke, d.h. max. 18 Kinder
- Erhöhte Verfügungszeiten für die Fachkräfte und somit Zeit für eine intensive Elternarbeit
- Psychotherapeutische Fachberatung
- Durchführung von Therapien im Haus

6.3. Bewegung

Bewegung ist eine der Grundvoraussetzungen für die gesunde Entwicklung des Kindes und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion.

Bewegung fördert die Durchblutung des Gehirns, steigert die Konzentration und führt zu einer Steigerung des allgemeinen Wohlbefindens. Der Zusammenhang zwischen Motorik, Körperwahrnehmung und Gehirnentwicklung, insbesondere der Sprachentwicklung, ist erwiesen.

Wir bieten den Kindern während des Tagesablaufs vielfältige Gelegenheiten sich zu bewegen.

Unser **Freispielgelände** bietet den Kindern durch seine naturnahe und abwechslungsreiche Gestaltung eine Fülle von Bewegungsmöglichkeiten und sinnlicher Wahrnehmung.

Die Kinder können rutschen, schaukeln, auf Baumstämmen balancieren, an Reckstangen turnen, in die Sandgrube aus unterschiedlichen Höhen hineinspringen, auf Bäume klettern, das Roller- und Dreiradfahren auf dem gepflasterten Rundweg ausprobieren. Die große Wiese lädt zum Rennen und Fußballspielen ein.

Bei der Gestaltung der Fläche haben wir auf möglich viel Unterschiedlichkeit geachtet, es gibt Mulden und Hügel, Sand, Erde, Steine und Holz., ein Kräutergarten und ein gepflastertes Rondell für Lagerfeuer und als Grillplatz. Die Kinder kommen mit allen Elementen (Erde, Wasser, Luft und Feuer)in Berührung.

Im Haus ist der **Bewegungsraum** mit dem Bällebad allen Kindern nach Absprache und in Kleingruppen zugänglich.

Die wöchentliche **Turnstunde** in der Sporthalle der Grundschule bietet viele Möglichkeiten wie Aufbau von Bewegungslandschaften, Kindertänze, Lauf- und Wettspiele.

Die Kinder erleben sich durch ihr Tun als kraftvoll und stark, sie gewinnen an Selbstvertrauen.

6.4. Vorschularbeit

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für das Kind ein bedeutsamer Schritt seiner Entwicklung.

Darum muss dieser Schritt sorgfältig vorbereitet und gestaltet werden, damit ein gelungener Start gegeben ist.

Durch unsere Arbeit entwickeln sich Schulbereitschaft und Fähigkeiten und zwar **vom ersten Tage an.**

Ein besonderes Augenmerk widmen wir dem letzten Jahr des Kindes vor seiner Einschulung. In dieser Zeit arbeiten wir besonders eng mit dem Elternhaus und der Grundschule zusammen.

Vermehrte **Elterngespräche** sorgen für ein gemeinsames Verständnis von den Kompetenzen des Kindes und den Bereichen, wo das Kind noch Unterstützung braucht.

Im **Schulkinderkreis** lernen sich die zukünftigen Schulkinder besser kennen und führen gemeinsam Projekte durch.

Durch gemeinsame **Aktionen mit der Grundschule** z.B. einem Besuch der ersten Klasse wird Freude auf den neuen Lebensabschnitt geweckt.

6.5. Hauswirtschaft

Kinder haben ein großes Bedürfnis, Dinge selbst tun zu können. Das Ermöglichen von lebenspraktischem Tun bietet dem Kind eine Fülle von Lerngelegenheiten. Die Erfahrung etwas selbst zu tun hebt das Selbstwertgefühl und ermuntert zu weiterem Lernen.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten bieten hierbei vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. In unseren Kinderküchen haben die Kinder Gelegenheit eine Mahlzeit, Backwaren oder Getränke selbst herzustellen. Durch eigenes Handeln und Anschauung wird den Kindern nachvollziehbar wie die Gerichte entstehen, wie die Zutaten beschaffen sind und wo sie herkommen.

Es muss geplant werden, Mengen abgemessen oder gewogen werden. Handgeschicklichkeit ist gefordert beim Schneiden und Schälen, das Endprodukt kann fantasievoll verziert werden. Die Kinder machen physikalische und mathematische Grunderfahrungen, feinmotorische Fähigkeiten werden geübt, der Umgang mit technischen Geräten erprobt und nicht zuletzt die Sinne angesprochen.

Aber auch das Tischdecken und das Abwaschen gehört dazu und natürlich als krönender Abschluss das gemeinsame Essen der selbst gekochten Mahlzeit.

7. Elternarbeit

Die Zusammenarbeit mit den Eltern auf einer vertrauensvollen Basis ist uns ein sehr wichtiges Anliegen
Gegenseitige Offenheit und Vertrauen dienen dem Wohlergehen und dem besseren Verständnis des einzelnen Kindes.

Beim **Anmeldungsgespräch** haben Eltern Gelegenheit, Informationen über die Einrichtung und die pädagogische Arbeit zu erfahren.

Bei **Besuchs- u. Hospitationstagen** können Eltern Einblick in das Gruppengeschehen nehmen.

Spontane **Tür- und Angelgespräche** werden gerne für Fragen und kurze Gespräche genutzt. Darüber hinaus haben Sie Gelegenheit, regelmäßige Gespräche über den **Entwicklungsstand** Ihres Kindes zu führen.

Die **Gruppenelternabende** dienen dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Austausch. Dabei kann im Mittelpunkt ein Schwerpunktthema stehen, das sich aus den Interessen und Bedürfnissen der Eltern ergibt.

Eine gute Möglichkeit für Eltern sich zu engagieren, bietet der **Elternrat**. Die gewählten Elternvertreter informieren Sie gerne über ihre Arbeit.

Weitere Informationen erhalten Sie über **Elternbriefe**, Infos an den **Pinwänden** oder der **Anschlagssäule**. Diese Säule kann von allen Eltern genutzt werden.

8. Unsere Aufgaben und Tätigkeiten als pädagogisches Fachpersonal

Jede Mitarbeiterin ist verantwortlich für die **pädagogische Arbeit** in ihrer Gruppe und für das Wohl der ihr anvertrauten Kinder im Sinne der von uns aufgestellten Ziele. Eine aufmerksame Beobachtung der Kinder und der Gruppenprozesse steht dabei im Mittelpunkt.

Die Reflexion des Tages und die inhaltliche Vorbereitung von Projekten und Angeboten fallen in die **Verfügungszeit**, die jeder Mitarbeiterin neben ihrer Arbeit am Kind zusteht. In diese Zeit fallen auch Elterngespräche, Zusammenarbeit mit öffentlichen Institutionen und die Anleitung von Praktikanten.

Durch regelmäßige **Teambesprechungen** und der Teilnahme an **Fortbildungen** sichern wir die Qualität unserer Arbeit.

Für eine zeitgemäße pädagogische Arbeit ist es wichtig, offen zu sein für Veränderungen in Gesellschaft und Familie und die eigene Arbeit ständig zu überdenken.